Düsseldorfer Zeitung.

№ 90. Mittwoch den 31. März. 1847.

An die geehrten Leser.

Bei der hohen Wichtigkeit, welche die gegen Mitte des kommenden Monats April beginnenden **Verhandlungen des Vereinigten Landtags** allerwärts erregen werden, ist die Einrichtung getroffen, daß dieselben, welche Nachts hier eintreffen, des andern Tags so frühzeitig als möglich zur Kenntniß der hiesigen und auswärtigen Leser dieses Blattes gebracht werden.

Da im Laufe des Monats Mai die Köln-Mindener Eisenbahn bis Hamm befahren werden wird und ein noch frühzeitigeres Eintreffen der Posten zu erwarten ist, so werden die desfallsigen Nachrichten von da ab noch schneller mitgetheilt werden. Die Nachrichten aus Frankreich, Großbrittanien, Belgien, Spanien u. s. w. werden schon jetzt früher als durch jedes andere rheinische Blatt geliefert.

Wir ersuchen daher, geneigte Bestellungen auf die **„Düsseldorfer Zeitung"** für das mit dem 1. April 1847 beginnende 2te Quartal noch vor Ablauf dieses Monats bei den resp. Postämtern zu machen, um Defecte und Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden. — Der Preis der täglich, mit seltener Ausnahme erscheinenden **Düsseldorfer Zeitung**, einschließlich des zweimal wöchentlich beigegebenen **Unterhaltungsblattes**, beträgt vierteljährig auf allen königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. 25 Sgr. (incl. des Stempels); für Hiesige, welche sich an die Expedition, Grabenstraße Nr. 794, gefälligst wenden wollen, 1 Thlr. 15 Sgr. (incl. Stempel und Traglohn).

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (die Propositionen an den vereinigten Landtag; Oberlandesgerichtsrath Simon; der russische Rentenankauf; der Antrag Preußens beim Bundestage auf Preßfreiheit; ein einbalsamirter Leichnam mit Beschlag belegt; Parade; Assemblern und Festlichkeiten für den vereinigten Landtag; Graf v. Redern; Bergbau; Sinken der Getreidepreise). Köln (Stadtrath Oppenheim). Elberfeld (Entscheid in dem Fruchthändlerprozeß). Minden (Major Müller). München (der Verein von h. Vincenz v. Paula). Augsburg (das Duell zwischen den Redakteurs). Aus Bayern (die Verbindung der Ems mit dem Rhein; Industrielles). Karlsruhe (Comité in Sachen des Brandunglücks). Wiesbaden (die Oeffentlichkeit der Kammerverhandlungen abgelehnt). Offenbach (das Kartoffelbrennen untersagt). Kassel (die conservative Zeitung). Hannover (die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben). Altenburg (die Prinzessin Alexandra).
Oestreich. Wien (Niederlegung einer Kommission zur Linderung der Noth; diplomatische Bemühungen zu Gunsten Griechenlands).
Frankreich. Paris (eventueller Interventions-Vertrag in Betreff auf Portugal; Denkschrift in Betreff der Schweiz; Brodbeutel; Deputirtensitzung).
Großbrittanien. London (Capitel des Hosenbandordens; spanisch-carlistische Generale; Lebensmittelzufuhr aus Amerika; Parlaments-Verhandlungen). Dublin (Folgen der Getreidepreise).
Portugal. Lissabon (die Nachrichten unsicher).
Niederlande. Groningen (Getreidepreise).
Belgien. Roermonde (Fruchtzufuhren; gute Ernteaussichten).
Griechenland. Ancona (die Ausgleichungs-Vorschläge an die Pforte).
Amerika. Monte-Video (Sieg Oribe's über Rivera).
China und Indien. (Bekehrungen zum Katholicismus).

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das Porto für gewöhnliche Päckerei-Sendungen zwischen Post-Anstalten an Eisenbahn-Routen wird vom 1. April d. J. ab mit Allerhöchster Königlicher Genehmigung auf die Hälfte des in dem Porto-Tax-Regulativ vom 18. Dezember 1824 vorgeschriebenen Paket-Porto's herabgesetzt. Als geringster Satz für ein Paket wird das zweifache Briefporto nach der Porto-Skala des vorgedachten Regulativs erhoben. Die ermäßigte Taxe findet Anwendung auf die gewöhnlichen Päckerei-Sendungen, vorerst zwischen denjenigen inländischen Post-Anstalten, welche:

a) entweder an derselben Eisenbahn oder
b) zwar an verschiedenen, aber unmittelbar in Verbindung stehenden Eisenbahnen oder
c) an solchen Eisenbahnen belegen sind, die einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt haben.

Als Post-Anstalten an den Eisenbahn-Routen gelten:

1) diejenigen, welche an der Eisenbahn selbst belegen sind, und
2) die Post-Anstalten solcher Orte, welche zwar nicht unmittelbar an der Eisenbahn liegen, von welcher der Bahnhof aber noch auf dem Orts-Territorium sich befindet.

Wo zwischen den Postanstalten an Eisenbahn-Routen neben den Post-Transporten auf der Eisenbahn noch Posten bestehen, welche durch Postpferde befördert werden, erfolgt die Päckerei-Sendung dieser Orte unter einander künftig nur in dem Falle mit diesen letzteren Posten, wenn der Absender eine solche Beförderungsweise auf der Adresse ausdrücklich verlangt. Alsdann kommt aber auch das volle Paket-Porto in Ansatz.

Die Post-Anstalten sind wegen Ausführung dieser Bestimmungen, vom 1. April d. J. ab, mit Anweisung versehen worden. Wegen Herabsetzung des Portos für Päckereien, die nicht auf Eisenbahn-Routen versandt werden, so wie für Geld-Sendungen, wird binnen kurzem Bestimmung ergehen.

Berlin, den 26. März 1847.

General-Post-Amt.

Das Militär-Wochenblatt meldet: v. Cranach, Sec.-Lt. vom Garde-Ref.-Inf.-(Landw.-)Reg., zum 11. Hus.-Reg. versetzt. Buschbeck I., Sec.-Lt. vom 40. Inf.-R., gestattet, 1 Jahr bei der Garde-Pion.-Abtheil. Dienste zu leisten. Bei der Landwehr: Kuhfuß, Sec.-Lt. vom Ldw.-Bat. 37. Inf.-R.; Raeder, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 30., ins 1. Bat. 29. R.; Wulfsheim, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 24., ins 1. Bat. 30. R. einrangirt. Abschiedsbewilligungen: v. Saffe, Gen.-Major und Insp. der 3. Art.-Insp.; v. Westphal, Gen.-Major und Komdr. der 12. Kav.-Brig.; v. Stückradt, Gen.-Major und Komdt. von Pillau; Tuckermann, Gen.-Major und Komdt. von Stralsund, als Gen.-Lieutenants; v. Uthmann, Oberst und Insp. der 6. Fest.-Insp., als Gen.-Major; Jaensch, Major vom 37. Inf.-R.; Kloer, Major vom 8. Hus.-R., als Oberst-Lieutenants mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., sämmtlich mit Pension in den Ruhestand versetzt. v. Heydack, Gen.-Major und Komdr. der 1. Kav.-Brig.; v. Salvius, Gen.-Major und Komdt. von Danzig; Gr. Stillfried, Oberst und Komdr. des 38. Inf.-R., als Gen.-Major mit Aussicht auf Verleihung einer Kommandantenstelle; v. Radloff, Oberst, aggr. dem Kriegsministerium, als Gen.-Major mit Belassung in seinem Verhältniß bei der Reglements-Kommission; Schulz, Oberst von der Adjutantur; v. Lewinski, Oberst-Lieut. vom 9. Inf.-R.; Brandt, Major, aggr. dem 12. Inf.-R.; v. Bredow, Major, aggr. dem 3. Ulan.-R.; v. Görschen, Major vom 24. Inf.-R.; v. Blankenburg, Major vom 18. Inf.-R.; v. Szerdahelly, Major vom 13. Inf.-R.; Lisack, Major, aggr. dem 25. Inf.-R.; Müller, Major vom 15. Inf.-R.; v. Bojanowski, Major, aggr. dem 1. Garde.-R. z. F. und dienstl. Adjutant beim Gouvernement in Mainz, alle 8 als Oberst-Lieutenants; Hauck, Major vom 6. Inf.-Reg.; Wittcke, Hauptm. vom 15.; Bar. v. Butler, Hauptm. vom 37.; Junge, Hauptm. vom 38. Inf.-R., alle 3 als Majors; v. Schierstaedt, Pr.-Lt. von der 8. Art.-Brig., als Hauptm.; sämmtlich mit Pension zur Disposition gestellt. Bei der Landwehr: Ulich, Hauptm. vom 3. Bat. 25. Reg., mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Deutschland.

Berlin, vom 25. März. Eine in der heutigen Haude und Spenerschen Zeitung (s. die gestr. Nr. dies. Z.) enthaltene Zusammenstellung der Propositionen, welche dem vereinigten Landtage vorgelegt werden sollen, ist, wie uns von zuverlässiger Seite versichert wird, als ein auf bloße Vermuthungen und auf andere eben so unsichere Zeitungs-Nachrichten begründetes Raisonnement zu betrachten. Zwar ist es wohl möglich, daß einige der von gedachter Zeitung erwähnten Gegenstände, wie z. B. die Verwandlung der Mahl- und Schlacht-Steuer der größeren Städte in eine Klassensteuer, die allgemeine Einführung des seit dem 1. Oktober v. J. in Berlin versuchten Kriminalgerichts-Verfahrens, die gleichmäßigere Vertheilung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen, der Bau der großen östlichen Eisenbahn ꝛc., dem Vereinigten Landtage vorgelegt werden; etwas Sicheres kann jedoch noch keine Zeitung darüber mittheilen, indem es der ausdrückliche Wille Sr. Majestät des Königs ist, daß die Propositionen nicht eher bekannt werden sollen, als bis die Stände hier versammelt sind.

Der Oberlandesgerichtsrath a. D., Simon in Breslau, dessen kürzlich erwähnte Schrift über das Patent vom 3. Februar auf das Strengste verboten worden, befindet sich jetzt in Leipzig. Die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht von seiner Verhaftung ist mithin als unbegründet zu betrachten. Die Frage, ob gegen denselben ein Prozeß einzuleiten sey, hat, wie man erfährt, dem Staatsministerium vorgelegen, und ist einstweilen dahin entschieden worden, daß darüber ein Gutachten des Oberlandesgerichts in Breslau eingefordert werden soll.

Ein ungedruckter Brief Schiller's.

Aus Rom wird dem „Nürnberger Korrespondenten" von dem Maler Reinhart, einem Jugendfreunde Schiller's, folgender Brief des Letzteren an den Ersteren zur Veröffentlichung übergeben. Schiller und Reinhart hatten sich in dem Kreise von jungen, geistvollen, gleichgestimmten Freunden kennen gelernt, die im Anfange der achtziger Jahre sich in Goblis bei Leipzig zusammengefunden hatten und die, um sich der damals üblichen krankhaft-sentimentalen Weise auch äußerlich zu entziehen, sich das Wort gegeben, sich gegenseitig mit dem derben Er zu tituliren. Schiller und Reinhart behielten diesen traulichen Ton bis zu ihrer durch des Ersteren frühes Hinscheiden herbeigeführten Trennung bei, und ihr Verhältniß blieb das innigste, das sich denken läßt. Nach dieser kurzen Vorbemerkung theilen wir Schiller's Schreiben selbst mit.

„Weimar, 7. März 1803. Uhden hat mir seinen Brief überbracht, lieber Alter, und wie durch seine Berichte von Ihm große Freude gemacht. Wie rührt es mich, daß Er meiner noch gedenkt und mir durch Zeit und Entfernung seine Liebe bewahrt hat! Auch ich denke Seiner mit herzlicher Liebe und freue mich, von Jedem, der Rom besucht hat, Sein Lob zu hören, denn Er hat Freunde genug, die Ihn ehren und lieben. Wenn ich nur wüßte, was ich in Rom sollte; ich käme gerne einmal dahin, aber ich bin ein Barbar in Allem was bildende Kunst betrifft; für die Poesie ist dort nichts zu finden, und den physischen Zustand will Niemand rühmen, der von dorther kommt. Daß ich mich innigst freuen würde, Ihn dort wieder zu sehen, wird Er mir gern glauben, aber es ist so gar schwer, sich mit einer Familie in Bewegung zu setzen. Wir wollen uns also einstweilen im Luftschiff der Phantasie besuchen, und ich will sehen, daß ich Ihm zuweilen durch poetische Werke auf Geisterart erscheinen kann. Kommt einmal wieder eine Gelegenheit, so gebe Er doch einem Wanderer ein bemaltes Papier von Sich mit, denn Er soll trefflich malen, höre ich von Jedermann, und möchte gern selbst einmal ein Werk Seines Pinsels sehen. Adieu, lieber lieber Alter, ich umarme Ihn mit der herzlichsten Liebe. Schiller." (Erhalten den 4. April.)

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert benachrichtigen wir unsere Freunde und Blutsverwandte, daß unser geliebter Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater, Sohn, Enkel und Urenkel, auch Bruder, Schwager, Oheim und Neffe, ein geb. Wolf, vieljähriger Fußreisender des Hauses Schafkopf und Comp., den 10. d. M. seinen vielbewegten Erdenlauf geendet hat.

Von einem neidischen Schicksal verfolgt, lebte der Vielgeprüfte seit Jahren entfernt von seinem Vaterlande und seiner Familie in den gastfreundschaftlichen Gauen Schwabens, die ihm eine zweite Heimath boten, von Nahrungssorgen befreit, ganz seinem Berufe. Doch auch hier fand ihn der Haß seiner Feinde endlich und die mörderische Kugel traf sein Herz, als er gerade auf einer Geschäftsreise in Wolle-Angelegenheiten begriffen war.

Wer seine außergewöhnlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in diesem Fache, wer seinen Unternehmungsgeist, sowie seine unermüdliche Thätigkeit kannte, die er in seinem umfangreichen Würgungskreise entwickelte, wird unsern großen Verlust zu bemessen im Stande seyn.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernde Wittwe:
Wolf, geborne Wölfin.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, die so viele Hunderte durch ihren Besuch an seiner Todesstätte kund gaben, herzlich dankend, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das — von meinem s. Manne betriebene Geschäft auf Rechnung des gedachten Hauses Schafkopf und Comp. fortsetze und empfehle mich einem hohen Wild-Adel und verehrungswürdigen Schaf-Publikum bestens, mit der Bitte, diejenige gütige Nachsicht, welche sie mit dem Verblichenen hatten, auch auf mich und meine Kinder übertragen zu wollen.

Die Obige.
(Stuttg. N. Tgbl.)

Köln, vom 25. März. Gestern war ein hiesiger Nagelschmied, ein Familienvater von sechs Kindern, damit beschäftigt,

Die Nachricht von der zwischen der Russischen Regierung und der Französischen Bank abgeschlossenen finanziellen Uebereinkunft hat auch hier um so mehr Aufsehen gemacht, als der hiesigen Börse bekannt war, daß im gegenwärtigen Monat hier eine neue Serie der vom Banquier Stieglitz in St. Petersburg negocirten Anleihe, deren Ertrag für die russischen Eisenbahnen bestimmt ist, ausgegeben werden sollte. Bekanntlich sind die Obligationen dieser Anleihe zum größten Theile an der hiesigen Börse durch die Banquierhäuser F. M. Magnus und Mendelssohn u. Comp. untergebracht worden. Ja man kann sogar behaupten, daß ein großer Theil der Geldklemme hier im vorigen Jahre dadurch herbeigeführt worden, daß unsere Capitalisten zu viele russische und polnische Staatspapiere besitzen, die natürlich bei der königl. Bank nicht wie preußische Papiere discontirt werden können. Man wundert sich daher, daß in demselben Augenblicke, wo hier neues Geld für russische Rechnung aufgenommen werden sollte, dem französischen Geldmarkte eine so bedeutende Summe aus russischen Kassen zufließe. (Hann. Z.)

Berlin, vom 26. März. Die Aussicht, daß in Deutschland die Censur aufgehoben werde, gewinnt an Sicherheit. Vielleicht wird die deutsche Preßfrage, welche so viele Kämpfe und Leiden verursacht hat, binnen Kurzem erledigt. Der preußische Bundestagsgesandte, so lautet die letzte wichtige Nachricht, hat in Frankfurt den Antrag auf ein allgemein deutsches Preßgesetz gestellt. Wie wird muthmaßlich die Abstimmung ausfallen? Zur Abschaffung der Censur in Deutschland genügt die Mehrheit des engeren Rathes der Bundesversammlung, welcher aus 17 Stimmen besteht. Die Plenar-Versammlung ist deshalb nicht erforderlich, weil es sich um kein neues oder abzuänderndes Grundgesetz des Bundes handelt; im Gegentheil ist die Pressfreiheit durch Artikel 18 der Bundesakte als Gesetz aufgestellt worden, und die durch den Bundesbeschluß vom 20. September 1819 provisorisch eingeführte Censur als Ausnahme zu betrachten. Wenn im Jahre 1819 der engere Rath der Bundesversammlung statt der gesetzlich erforderten Plenar-Versammlung die Censur vorschreiben konnte, so wird er jetzt mit der vollkommensten Berechtigung das Provisorium schließen und den Bundesgrundgesetzlichen Zustand ins Leben rufen können. Neun Stimmen entscheiden. Für Aufhebung der Censur werden, den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zufolge, ihre Stimmen sicher abgeben; Preußen, Baden, Würtemberg. Die badische Regierung hatte im vorigen Jahre den Entschluß gefaßt, beim Bunde auf die freie Presse anzutragen, welche während einiger Monate des Jahres 1832 schon in Baden gesetzliches Bestehen hatte und nur dem Gebote des Bundestages wich. Die würtembergische Regierung hat kürzlich auf den Antrag des außerordentlichen Landtages wegen Preßfreiheit geantwortet, daß sie die Censur handhabe, so lange der Bund sie bestehen lasse, im Uebrigen ihre Bemühungen beim Bundestage für ein Preßgesetz fortsetzen werde. Jenen drei Staaten wird sich Oldenburg, wo dem Vernehmen nach für innere Angelegenheiten keine Censur mehr geübt wird, gewiß anschließen; wobei man voraussetzen darf, daß die mit ihm zusammen die 15te Stimme bildenden anhaltischen und schwarzburgischen Fürstenthümern dasselbe Verhalten beobachten.

Das Großherzogthum Sachsen-Weimar (wo 1816—19 die Presse frei war) und die sächsischen Herzogthümer, welche zusammen die 12te Stimme führen, gehören zu den in Presse und Bildung helleren Ländern Deutschlands und werden schwerlich für Beibehaltung der Censur stimmen. Dasselbe ist von den vier freien Städten, oder der 17ten Stimme zu erwarten; der republikanischen Regierungsform, welche sie im deutschen Bunde vertreten, geziemt die Freiheit der Presse mehr als irgend etwas. Dazu kommen die besonderen Gründe: Lübeck muß dringend die freie Oeffentlichkeit als mächtigste Bundesgenossin in seinen Bedrängnissen wünschen, Hamburg wird sich freuen, der unaufhörlichen Vorstellungen und Beschwerden von auswärtigen Mächten gegen hamburgische Blätter entledigt zu seyn, Bremen endlich hat schon während der letzten Jahre die Ausübung der Censur nur als Bundespflicht angesehen. Auf Baierns Stimme kann man seit dem letzten inneren Umschwunge mit großer Sicherheit zählen. Die Niederlande, welche selbst freie Presse besitzen, werden sie Luxemburg und Limburg nicht vorenthalten wollen. Das Großherzogthum Hessen pflegt eine der badischen und würtembergischen verwandte Politik zu befolgen. Die genannten Staaten würden schon den Mehrheitsbeschluß fassen können. Sachsen würde gegenüber der Bildungsstufe des Volkes und dem leipziger Buchhandel eine Vertheidigung der Censur kaum angemessen finden. Unter den übrigen sieben Stimmen würde mindestens eine durch den Vortritt der genannten bewogen werden, z. B. Mecklenburg (14te St.) möchte, wie es häufig thut, der preußischen Ansicht folgen. Auch die 13. Stimme, Nassau und Braunschweig, dürfte der freien Presse geneigt seyn. Die Fürstenthümer der 16ten Stimme (Hohenzollern, Lichtenstein, Waldeck, Reuß, Lippe, Hessen-Homburg) werden kein Bedenken tragen, den größeren Staaten beizutreten. Die noch übrigen vier Stimmen sind die von Hannover, Dänemark (für Holstein und Lauenburg), Kurhessen und Oestreich.

— Unter den gerichtlichen Seltenheiten des Tages ist eine im Laufe dieser Woche bei dem hiesigen Stadtgerichte angebrachte schleunige Arrestklage zu erwähnen, in Folge deren der einbalsamirte Leichnam eines französischen Juwelenhändlers mit Beschlag belegt und unter gerichtlichen Siegel genommen worden. Der Mann war vor Kurzem aus Paris hierher gekommen, hier verstorben, und seine Wittwe hatte ihn dann einbalsamiren lassen, um ihn besser zurück in die Heimath schaffen zu können; sie selbst war dahin vorausgereist, hatte die Nachsendung des Leichnams auch angeordnet, ohne aber dem hiesigen Arzte St., der die Einbalsamirung bewirkt hatte, die Zahlung der Kosten derselben zu leisten.

Der Arrestschlag hatte indeß bald die Einigung der Parteien über die Zahlung zur Folge und wurde dann wieder aufgehoben. (Voss. Z.)

— Wenn ich in einem früheren Berichte angeführt, daß während des vereinigten Landtages die königlichen Staatsminister große Assembleen geben werden, so läßt sich diese Nachricht dahin vervollständigen, daß die Festlichkeiten an den Tagen, an welchen die Festgeber schon bis jetzt gewöhnlich Gäste empfingen, stattfinden sollen und zwar bei Seiner Durchlaucht dem Ober-Kammerherrn, Geheimen Staats- und Minister des königl. Hauses, Hrn. Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, des Sonntags; bei Seiner Excellenz dem Geheimen Staatsminister und Kammerherrn, Hrn. Grafen v. Arnim-Boitzenburg, des Montags; bei Seiner Excellenz dem Geheimen Staats-, Kabinets- und Minister des Innern, Hrn. Freiherrn von Bodelschwingh, des Dienstags; bei Seiner Excellenz dem Obermarschall, Geheimen Staatsminister und Chef des Departements für die Angelegenheiten des Fürstenthums Neuenburg und Valendis, Hrn. Freiherrn v. Werther, des Donnerstags, und bei Seiner Excellenz dem General-Intendanten der Hofmusik, königl. Kammerherrn und wirklichen Geheimen Rathe, Hrn. Grafen von Redern des Sonnabends in ihren respectiven Wohnungen.

Was den letztern betrifft, so besitzt er bekanntlich in der Mark sehr bedeutende umfangreiche Güter und es war schon immer davon die Rede, daß dieselben zu einer Standesherrschaft erhoben werden sollten. Dieses ist nun auch wirklich geschehen, die Güter zu einem Majorate gemacht und ihr Besitzer tritt demnach als Mitglied des Herrenstandes bei der allgemeinen Standeversammlung auf.

Auch von Seiten der königlichen Hofbühne werden bedeutende Veränstaltungen zur Erheiterung und zum Vergnügen der vielen erwarteten Fremden getroffen. Der Gastrollencyklus der berühmten, wirklich im höchsten Grade ausgezeichneten, ächt dramatischen Sängerin, Madame Eugenie Virdot-Garcia, der Schwester der unvergeßlichen Malibran, ist deshalb bis in den Mai verlängert worden und die Fremden werden daher auch den seltenen Genuß haben, diese vortreffliche Künstlerin hören und bewundern zu können. (W. M.)

Berlin, vom 27. März. Heute fand die erste diesjährige Parade, in Stelle der früheren Sonntags-Paraden, vor Sr. Majestät dem Könige, auf dem Platze zwischen dem Königlichen Schlosse und dem Lustgarten, statt.

Unter den vielen anwesenden Generalen bemerkte man auch den General der Infanterie von Pfuel, kommandirenden General des 7. Armee-Corps.

Nach der Parade ließen Se. Majestät das diesjährige große Armee-Avancement publiziren.

¼ Berlin, vom 27. März. Der General-Advokat des rheinischen Revisions- und Cassationshofes, Hr. Berghaus, befindet sich zwar schon mehrere Wochen in Berlin, hat indeß seine neue Stelle noch nicht angetreten. Man glaubt, daß derselbe doch seinen Wunsch erreichen und mit der ihm zukommenden Pension in Kurzem aus dem Staatsdienste treten werde. Hr. Berghaus hat sich hier übrigens von allen Seiten eines sehr aufmerksamen und freundlichen Entgegenkommens zu erfreuen.

Die Väter der Stadt scheinen in Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Noth den patriotischen Plan wieder aufgeben zu wollen, den Landtags-Ständen während deren Anwesenheit in Berlin sehr kostspielige Festivitäten zu veranstalten. Bis jetzt ist aber darüber noch kein fester Beschluß gefaßt.

Daß man hier übrigens so viele Vorbereitungen zur großartigen Aufnahme der Stände-Mitglieder des allgemeinen Landtags trifft, wie die Zeitungen fortwährend melden, ist unsres Erachtens sehr übertrieben.

Bei der anhaltend milden Witterung hat die Armen-Direktion mit Vertheilung der Brodmarken unter die ärmeren Klassen aufhören lassen. Die Suppen-Anstalten dauern aber noch bis zum 15. April. Die der Kommune hieraus bis jetzt entstandenen Kosten belaufen sich auf 43,000 Thlr.

In Folge der aus Amsterdam und Hamburg eingegangenen Nachricht, daß dort sehr viele Schiffsladungen mit Getreide aus Amerika ankommen, wird auch hier das Getreide täglich billiger.

Köln, vom 25. März. Einem Gerüchte zufolge hat Stadtrath Oppenheim mehrere Hunderttausend Malter Cerealien im Auslande zu billigen Preisen eingekauft, um dieselben für seine Vaterstadt eben auch an die ärmere Klasse wieder zu billigen Preisen abzulassen, und somit den bisher immer steigenden Wucher zu heben. (E. Z.)

Elberfeld, vom 27. März. Heute fand wieder bei ungeheurem Zudrange des Publikums vor hiesigem Handelsgericht die Verhandlung des famösen Fruchthändlerprozesses statt. Das verklagte Haus hatte den früher erwähnten Vermittler des Handels zur eventuellen Gewährleistung beiladen lassen. Dieser erschien persönlich, stellte den angeblichen Gebrauch von Kunstgriffen bei dem Handel in Abrede, erwähnte, daß er mit dem Verklagten N. bei dessen Rückkehr von Rotterdam in Düsseldorf zusammengetroffen sey und hier von ihm erfahren habe, daß der Roggen des Klägers sich in keinem schlechten Zustande befände, und übergab einen Brief seines Spediteurs in Rotterdam, durch welchen der Kläger, dem er denselben mitgetheilt, erfahren haben sollte, daß die Waare allem Anschein nach gelitten, so wie, welcher Preis für dieselbe zu machen sey.

Aus der persönlichen Erklärung des Beklagten N. und des Klägers stellte sich heraus, daß Beide in Betreff des fraglichen Handels in durchaus keine direkte Berührung gekommen seyen, vielmehr N. allein mit dem Beigeladenen T. als dem Bevollmächtigten des Klägers unterhandelt und abgeschlossen habe.

Kläger behauptete nun, daß der Beklagte N. gegen diesen Vermittler und andere bei dem Handel zugegen gewesene Personen jene früher von uns angeführten, angeblich unwahren Angaben gemacht, in der Absicht, daß ihm dieselben hinterbracht und er so bewogen werden solle, für die Summe von 300 Thalern seine Partie abzugeben. Dieses Hinterbringen jener Angaben sey denn auch geschehen und zwar in so greller Schilderung des schlechten Zustandes der Waare, daß er dadurch allein bewogen worden, dem T. zum Abschluß Auftrag zu geben. Er erbot nun den Beweis, daß jene Behauptungen wirklich von N. ausgegangen seyen, und sich erst nach Abschluß des Handels als unwahr herausgestellt hätten.

Der Verklagte N. schien auf die von dem Präsidium an ihn gerichteten Fragen über den Hergang des Handels sich nicht klar expektoriren zu wollen, und stellte erst, nachdem er wiederholt aufmerksam gemacht war, daß seine ausweichenden Erklärungen nicht genügen könnten, in Abrede, die vom Kläger behaupteten Thatsachen in Betreff seines Besuches in Rotterdam und die Beschaffenheit der Frucht an Bord des Schiffes wirklich bei dem Handel mit T. erzählt zu haben. Er bestritt bei der nun folgenden Verhandlung die Erheblichkeit des erbotenen Beweises. Das Handelsgericht hat nach einer kurzen Berathung die Klage als unbegründet abgewiesen.

Dasselbe erwog — so viel wir von unserm Stehplätzchen, nahe an der Eingangsthüre, vernehmen konnten — daß zwar das Behaupten der artikulirten Thatsachen, wenn dieselben sich als unwahr herausstellen würden, allerdings als ein die Klage auf Aufhebung des Vertrages begründender Kunstgriff zu betrachten seyn würde, insofern zugleich der Beweis geliefert werde, daß dieselben zur Mittheilung an den Kläger und zur Bestimmung seiner Einwilligung in den fraglichen Handel, ausgesprochen seyen; daß aber der Beweis nicht mit dieser Ausdehnung erbeten worden; daß ferner auch aus dem Briefe des Rotterdamer Spediteurs, von welchem Kläger Kenntniß erhalten, für diesen sich schon hinreichende Beweggründe, den Handel einzugehen, ergäben.

Wenn auch vom richterlichen Standpunkte aus das Urtheil nur allgemeine Billigung erfahren konnte, so war doch der Total-Eindruck der ganzen Verhandlung wenig geeignet, die Ansicht zu zerstören, welche sich bei uns und vielen Anderen, von dem moralischen Gesichtspunkte die Sache betrachtet, gebildet hatte. (Rh. B.)

Minden, vom 24. März. Die Verabschiedung des noch sehr rüstigen Capitains Müller vom 15. Infanterie-Regiment macht Aufsehen, da Müller eine historische Person ist, denn er war einer derjenigen, welche bei Jemappes den Wagen Napoleons erbeuteten, der später von den Eroberern nach England transportirt und dort zu brillantem Preise verkauft wurde. Doch hat die Beute keinem der Herren viel genützt, der erhaltene Preis wurde großentheils noch jenseits des Kanals verjubelt. (T. Z.)

München, vom 24. März. Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, unterm 2. März d. J. den Satzungen des in München bestehenden Vereins vom h. Vincenz von Paula (dem einzigen dermalen in Deutschland existirenden derartigen Vereine) die allerhöchste Sanktion allergnädigst zu ertheilen. (Augsb. Postz.)

Augsburg, vom 25. März. Das Duell des Redakteurs der Augsburger Postzeitung wird nun nicht zu Stande kommen, wenigstens berichtet die Allgemeine Zeitung, daß in Folge der Anzeige der „Postzeitung" natürlich jedem Unglück polizeilich vorgebeugt wurde. Die „Augsburger Postzeitung" selbst bringt folgende Berichtigung:

„In mehreren Exemplaren der gestrigen Zeitung ist fälschlich Dr. Winder als Cartellträger des Hrn. Dr. Elsner bezeichnet, Herr Dr. W. Binder, Redacteur der katholischen Realencyclopädie, hatte dieses Geschäft übernommen."

Aus Baiern, vom 15. März. In der jüngsten Zeit ist das Projekt einer Verbindung der Ems mit dem Rhein durch einen Kanal wieder aufgetaucht und die hannöverische Regierung soll zu diesem Behufe bereits einem Hrn. von Rusen, soweit das Grundgebiet ihres Staates in Betracht kommt, die Concession ertheilt haben.

Aus Leipzig wird in öffentlichen Blättern gemeldet, daß daselbst mit nächster Ostermesse eine Industrie-Anstalt ins Leben treten wird, um über große Mittel zu verfügen, gegen verzinsbare Industriescheine Waaren von den deutschen Fabrikanten kauft und den weiteren Betrieb unter eigener Mitwirkung des deutschen Fabrik- und Handelsstandes im Inlande und nach auswärts vermittelt. Um den Industriescheinen auf dem Markte unbedingten Credit zu verschaffen,

---

unter Beihülfe seines Gesellen einen schweren Amboß zu versetzen. Dieser aber entrutschte seinen Händen, zerschmetterte im Fallen Diele und Gebälk, und stürzte in den Keller, die beiden Männer mit fortreißend. Der Geselle brach nur einfach beide Beine, der Meister zerschmetterte aber dieselben gänzlich, beschädigte noch den Rückgrat, so daß er jetzt im städtischen Krankenhause ohne Hoffnung, ohne Besinnung daniederliegt.

Siegburg, vom 25. März. In unserer Stadt besteht seit Mitte Winter ein Liebhabertheater, das gegen geringen Eintrittspreis wöchentliche Vorstellungen gibt, und den Reinertrag derselben zur Anschaffung von Brod für die Armuth verwendet. Ist der Zweck an sich zu loben, so sind die Talente ebenfalls anzuerkennen, welche sich in dieser kurzen Zeit auf der Bühne ausgebildet haben. Unter Anderem hat Fräulein Rachel in Paris zwei Glaubensgenossinnen hier als Nebenbuhlerinnen erhalten, die auf jeder Bühne Deutschlands willkommen seyn würden. (E. Z.)

Die „Gränzboten" berichten über eine diplomatische Mahlzeit in Wien, welche Baron Salomon Rothschild der Erste gegeben. Zur Rechten des Hausherrn saß der päpstliche Nuntius, zur Linken der Finanzminister. „Die linke Seite ist bekanntlich die des Herzens," sagt das genannte Blatt.

wird der Industrie-Anstalt eine Conjunctur-Assecuranz-Compagnie zur Seite stehen, welche vorläufig auf ein Actienkapital von 500,000 Thaler gegründet, mit diesen für die Industrieschreine verbürgt, die Anstalt selbst aber unter ihre fortwährende Controle nimmt. Die ersten 100,000 Thlr. sind bereits gezeichnet worden. (Oest. A.)

Karlsruhe, im März. Das große Unglück, welches unsere Stadt durch den Brand des hiesigen Hoftheaters heimsuchte, hat im Hinblick der vielen Menschenopfer und der theilweise bredlos Hinterlassenen nicht nur ganz Deutschland, sondern ganz Europa erschüttert, und eine Theilnahme hervorgerufen, die sich nicht allein durch Worte des Beileids kund geben, sondern solche den vielen zurückgebliebenen Unglücklichen durch Unterstützungen bethätigen will. Da bis jetzt kein besonderes Comite für diesen unglücklichen Fall besteht, man aber von Außen zur Zeit schon Beiträge einsenden möchte, so haben sich die Unterzeichneten entschlossen, die eingehenden Beiträge dankbar entgegen zu nehmen, sich für deren zweckmäßigste Verwendung mit den betreffenden Behörden zu berathen und seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abzulegen. Wir bitten die löblichen Redaktionen der verschiedenen Blätter, dieser Anzeige ihre Spalten zu öffnen. Ernst Glock. S. v. Haber u. Söhne. L. Homburger u. Söhne. August Klose. Jakob Kusel. Heinrich Rosenfeldt. (Karlsr. Z.)

Wiesbaden, vom 24. März. Die von der Deputirtenkammer vorigen Jahres beantragte Oeffentlichkeit der Kammerverhandlungen ist von der Regierung abgelehnt worden. Kirchenrath Otto ist wieder zum Präsidenten erwählt worden und unser liberale Deputirte Dreisel, den man auf den Präsidentenstuhl wünschte, durchgefallen. (Mainz. Z.)

Offenbach, vom 27. März. Dem hiesigen Wochenblatte zufolge ist nunmehr auch hier auf allerhöchste Verfügung den Branntweinbrennern der Einkauf von Kartoffeln zum Brennen untersagt, bei Androhung der Confiskation der Kartoffeln und einer ziemlich hohen Geldbuße.

Kassel, vom 22. März. Die conservative Zeitung, welche als „Kassel'sches Journal" unter Professor Friedrich Müller's Redaktion dahier erscheinen soll, hat nunmehr höheren Orts die Concession erhalten und das Programm ist bereits — als Manuscript gedruckt — ausgegeben. Die für Tendenz und Haltung des neuen Organs bezeichnendsten Sätze sind folgende: „Das „Kassel'sche Journal" wird, und offen und unumwunden sey es gestanden, die wahrhaft conservative Doctrin als einzigen Leitstern anerkennen. Nur unter diesem Lichte werden seine Blätter dem Leser die Gegenstände vorführen, für welche das Interesse geweckt werden soll; ja es wird dasselbe, den ultra-progressistischen Tendenzen der Gegenwart gegenüber, die Weisheit und Tüchtigkeit der Vergangenheit vertheidigen, unbekümmert darum, ob es deswegen des Stabilismus oder gar der Reaction beschuldigt wird oder nicht. Getreu diesem Programme wird das „Kassel'sche Journal" auch dahin trachten, daß es seinem speciell-hessischen Vaterland ein Organ werden möge, in welchem der patriotische Eifer für das „unzertrennliche Wohl des Landesfürsten und des Vaterlandes" seine Stimme erheben kann, und indem es den Eid des kurhessischen Landtagsdeputirten (das unzertrennliche Wohl des Landesfürsten und des Vaterlandes zu beachten) zu seinem Wahlspruche nimmt, hat es denjenigen Standpunkt gewonnen, welchen es allein als den verfassungsmäßigen erkennt. Einer Besprechung vaterländischer Angelegenheiten unter gewissenhafter Festhaltung desselben Grundsatzes wird es bereitwillig seine Spalten öffnen. Von einem streng verfassungsmäßigen Standpunkt aus wird es auch die religiöse Tagesfrage behandeln, indem es stets, eine aufrichtige Gewährung der paritätischen Rechte verlangend, welche den drei großen christlichen Confessionen bundes- und verfassungsmäßig zustehen, derjenigen Bewegung widerstreben wird, die das vaterländische Staatswesen zu einer unerquicklichen Indifferenz in religiösen Dingen hindrängen möchte."

Hannover, vom 21. März. Die heute ausgegebene Gesetzsammlung enthält folgendes Gesetz, die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer betreffend:

„Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. Da es zum Zweck einer Besteuerung nach möglichst gleichmäßigen Grundsätzen für erforderlich erachtet worden ist, in den bisherigen Licentstädten des Königreichs, unter Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, die allgemeine Häusersteuer und eine Erhöhung der Grundsteuer auf deren vollen Betrag einzuführen, sobald die zu dieser Einführung erforderlichen Vorbereitungen getroffen seyn werden;

so erlassen Wir dieserhalb, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung Unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung, das gegenwärtige Gesetz:

§. 1. Das Gesetz vom 20. Juli 1835, die in den Licentstädten zu erlegende Mahl- und Schlachtsteuer betreffend, und der §. 30 der Verordnung vom 3. Juni 1826, die Erhebung der allgemeinen Grundsteuer betreffend, treten mit dem 1. Juli 1848 außer Kraft.

Von diesem Tage an wird in den bisherigen Licentstädten und in deren Feldmarken die Häusersteuer nach Maßgabe der Gesetze vom 20. Dezember 1822, 3. Juni 1826 und 21. Oktober 1834, und der volle Betrag der veranlagten Grundsteuer in Hebung gesetzt werden.

§. 3. Unser Finanz-Ministerium ist mit der Ausführung dieses Gesetzes, namentlich mit Erlassung der behuf zeitiger Veranlagung der Häusersteuer zu treffenden Anordnungen, beauftragt.

Dieses Gesetz ist durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Gegeben Hannover den 21. März 1847.

Ernst August.

v. Falcke. Gr. v. Kielmansegge."

Altenburg. Die Prinzessin Alexandra wird zu Ende dieses Sommers sich nach Petersburg begeben, um dort zu der Behufs ihrer Vermählung mit dem Großfürsten Konstantin nothwendigen Conversion zur griechisch-römischen Kirche vorbereitet zu werden. Sie ist gegenwärtig sehr eifrig mit Erlernung der russischen Sprache beschäftigt, wofür ihr der Kaiser Nikolaus einen eigenen Lehrer von Petersburg gesandt hat.

Oestreich.

Wien, vom 23. März. Nachdem seit 14 Tagen viele Fabrikarbeiter aus Mangel an Arbeit entlassen wurden, ist von Seite der Regierung und Polizei eine eigene Kommission niedergesetzt, welche schleunigst Vorschläge zu machen hat, wie und welche Vorsorge für dieselben zu treffen sey. Man fürchtet im Laufe dieser Woche neue Entlassungen in den umliegenden Fabriken.

Wien, vom 23. März. Hr. v. Prokesch, diesseitiger Gesandter am Hofe zu Athen, ist bis zu diesem Augenblick noch nicht auf seinen Posten abgegangen. Seine genaue Bekanntschaft mit den Verhältnissen des Orients, seine auf Einsicht und gereifter Prüfung beruhenden Sympathien für das gegenwärtige griechische Kabinet, welches er als das nationalste, folglich als das beste für Griechenland, zugleich aber auch als das der Pforte am freundlichsten gesinnte ansehen soll, haben viel zur Aufklärung unserer Regierung über die eigentliche Lage der Dinge beigetragen, und seine Anwesenheit in der hiesigen Hauptstadt in einem Moment, wo die Erhaltung der Ruhe im Orient durch ein an sich unbedeutendes Mißverständniß gefährdet war, darf wohl als ein gütiger Zufall betrachtet werden.

So viel wir hören, hat man sich hier weniger mit der Frage, wer von den beiden streitenden Parteien Recht oder Unrecht habe, als mit den Mitteln beschäftigt, ein Zerwürfniß beizulegen, das in seinen Folgen der sich beleidigt erachtenden Pforte gewiß ebenso nachtheilig wie dem Königreich Griechenland hätte werden können.

Bei den freundschaftlichen Gesinnungen, die man hier immerdar für die Pforte hegt, kann man kaum zweifeln, daß die vermittelnden Schritte, die unsere Regierung in Konstantinopel thun dürfte, von dem besten Erfolg gekrönt werden. Daß das preußische Kabinet sich mit unserer Regierung bereits ins Einvernehmen gesetzt, um diese Angelegenheit nach gleichen Grundsätzen zu behandeln, gewährt einen neuen Beleg für das Bestreben der beiden Mächte, durch Vereinigung ihrer Kräfte ihre Macht zu vermehren, und vielleicht auch den übrigen deutschen Staaten dadurch Gelegenheit zu geben, durch enges Anschließen an dieselben jenes internationale Gewicht zu verwirklichen, das der deutschen Nation gebührt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 19. März. Die drei conservativen Höfe haben sich, wie von London berichtet wird, definitiv geweigert, ihre Ansichten über das eventuelle Thronfolgerecht in Spanien auf irgend eine Weise zu formuliren, wie es scheint, um die Stellung, die sie jetzt in dieser Frage einnehmen, nicht zu verlassen, sich durch keine in Worte fixirte Formel die Hände zu binden, sich vielmehr die volle Freiheit zu erhalten nach Beschaffenheit der Umstände ihre Handlungsweise einzurichten. Daß die maßlosen Angriffe, die verletzenden Vorgänge im englischen Parlament und in den Meetings hinsichtlich der polnischen Frage viel dazu beigetragen haben, die drei Mächte zu erbittern und sie zaud zu machen für die angelegentlichsten Wünsche Lord Palmerstons, dürfte kaum bezweifelt werden. Auf der andern Seite scheint Frankreich sich in der spanischen Frage zu einigen Concessionen herbeigelassen zu haben. Welcher Art die letztern seyen, dürfte nur Wenigen bekannt seyn. Die Abreise der Königin Christine von Madrid scheint auf jeden Fall hierher zu gehören. Faktisch ist, daß Hr. Bulwer in der Letztzeit sich dem Madrider Kabinet etwas genähert hat, und daß diese Annäherung den Abschluß eines Vertrags in Bezug auf eine eventuelle Intervention in Portugal zur Folge gehabt hat. Nach dem Inhalt dieses Vertrags würde, sobald Dom Miguel in Portugal landen oder irgendwo daselbst auftreten sollte, der Fall der Intervention eintreten und der Prätendent mit Gewalt der Waffen aus dem Lande zu vertreiben seyn. Der zweite Fall der Intervention wäre auch schon dann vorhanden, wenn die Macht der Miguelisten in Portugal auf irgendeine Art besorgnißerregend (formidable) werden sollte — eine Stipulation, die den Revolutionärs von Porto einen ganz unschädlichen Gebrauch der ihnen von der miguelistischen Partei geleisteten Hülfleistung möglich macht. Ob dieser Punkt, wenn er der Faktion des Prätendenten bekannt wird, nicht ihren Eifer dämpfen und ihrer Bereitwilligkeit ein Ende machen wird, dürfte wohl die nächste Zukunft zeigen. Die Politik Englands, wie sie sich in neuester Zeit in Bezug auf Portugal darstellt, erscheint als äußerst schwankend, unbestimmt, sich widersprechend. Grund dazu ist die verschiedene Ansicht, die hinsichtlich des zu befolgenden Systems in England herrscht. Während nämlich die brittische Nation und das Ministerium über den Hof von Lissabon den Stab gebrochen, haben die Königin Victoria und Prinz Albert sich zur angelegentlichsten Aufgabe gemacht, Donna Maria da Gloria und ihren Gemahl auf dem portugiesischen Thron zu erhalten, und da sie den bekannten Hofrath Dietz und seinen Einfluß als die Quelle alles Unglücks, das jetzt über Portugal hereinbricht, ansehen, so geben sie sich alle Mühe diesen von Lissabon zu entfernen. Ein eigenhändiges Schreiben des Prinzen Albert an Hrn. Dietz fordert diesen auf, doch endlich Portugal zu verlassen, indem er das Unglück des Landes, wenigstens des Königs und der Königin sey. Hr. Dietz seinerseits bereitet sich seit Monaten zur Abreise vor, ohne mit den Vorbereitungen fertig werden zu können, verleitet die Königin zu manchen übelberechnetem Schritt, weiß den König so zu bewachen, daß weder Hr. v. Mensdorf noch Hr. Wylde sich rühmen können, Se. Majestät auch nur ein einzigesmal allein gesprochen zu haben, kurz, er scheint eher alles, als seine jetzige Stellung aufgeben zu wollen. Man hat ihm die Wahl seines Nachfolgers (als Erzieher der portugiesischen Prinzen) überlassen; Hr. Dietz hat einen solchen in der Person des Hrn. Rezende, der sich, wenn wir nicht irren, in München befindet, bereits vorgeschlagen, natürlich weil dieser als der würdigste erscheint, nicht weil er der entfernteste ist, und daher Hr. Dietz bis zu dessen Ankunft und seiner eigenen Abreise noch ein paar Monate zu profitiren gedenkt.

Eine Denkschrift des Hrn. Bois-le-Comte über die gegenwärtige Lage der Schweiz, und über das in Bezug auf die Eidgenossenschaft von Seite der Mächte zu befolgende Benehmen ist vor kurzem von hier aus dem Wiener Kabinet mitgetheilt worden. Wie wir hören, hat diese Schrift in Wien sehr befriedigt, indem die darin entwickelten Ansichten, was den Zweck betrifft, ganz mit den conservativen Ideen übereinstimmen, während nur die zum Zweck gewählten Mittel von denen der zwei deutschen Mächte abzuweichen scheinen. (A. Z.)

Paris, vom 25. März. Der Munizipal-Rath von Paris hat in seiner gestrigen Sitzung eine neue Summe von 750,000 Fr. votirt, für Brod-Bons während der ersten Hälfte des Monats April. Der National bemerkt hierbei, daß es der Stadt Paris ganz besonders zu danken sey, wenn sie die schrecklichen Folgen der Sorglosigkeit von Seiten der Regierung auf solche Weise weniger fühlbar macht. Seit 5 Monaten hat Paris einzig und allein für Brod-Bons eine Summe von mehr als 3 Millionen Fr. bewilligt. Mit jedem Monate wächst die Noth, und die Unterstützung muß in demselben Grade zunehmen.

— Herr Remüsat hat gestern wieder seinen Antrag in Betreff der Inkompatibilitäten in den Bureaux der Deputirten-Kammer niedergelegt.

Großbrittanien.

London, vom 27. März. Die Königin hielt gestern ein Kapitel des Hosenband-Ordens, worin der Ehrenw. Reyer. G. Neville Grenville als Registrator des Ordens vereidigt und der Herzog von Bedford zum Ritter des Ordens ernannt ward, nachdem ihn die Königin vorher feierlich zum Ritter geschlagen.

— Die spanischen Karlisten-Generale Cabrera und Elio sind jetzt in London und haben sich mit dem Grafen Montemolin in Verbindung gesetzt.

— Graf Aberdeen's dritter Sohn ist in den Klerus eingetreten.

— Lebensmittel aus Amerika. Am 25. liefen in Liverpool 26 Schiffe aus den Vereinigten Staaten ein und brachten folgende Quantitäten: 48,100 Faß Mehl, 72,038 Sack und 88,523 Scheffel Mais und 12,100 Faß Maismehl.

— Parlaments-Verhandlungen vom 27. März. Oberhaus. Nach dem Grafen Grey sprach noch Lord Brougham weitläufig gegen das von der Regierung beabsichtigte neue irische Armengesetz; er sieht darin, und besonders in der Bewilligung von Unterstützung außerhalb des Arbeitshauses, einen Ruin der Grundbesitzer Irlands und eine Quelle der Demoralisation des Volkes, das ohnedem schon bei all seinen schönen Eigenschaften doch den großen Fehler der Sorglosigkeit habe. In demselben Sinne sprach auch der Erzbischof von Dublin. Dagegen vertheidigt Lord Devon die von der Regierung beabsichtigten Maßregeln und bekämpft daher den Antrag des Lord Monteagle. Auch Marquis Clanricarde spricht für die Nothwendigkeit eines irischen Armengesetzes. Graf Fitzwilliam dagegen hielt den von Lord Monteagle verlangten Bericht für nutzlich, weil er den Inhalt der vielen parlamentarischen Dokumente über Irland kurz zusammendrängen werde. Graf St. Germans meint, die Verzögerung, welche ein solcher Bericht herbeiführen müsse, könne beim jetzigen Stande der Dinge nicht gestattet werden. Nachdem hierauf noch Graf Rosse und Graf Mountcashel für den Antrag gesprochen, wird derselbe mit 39 gegen 12 Stimmen verworfen und das Haus trennt sich.

— Unterhaus. Das Haus bildete sich zum Comite der Mittel und Wege und votirte als solches ohne Discussion 18½ Millionen Pf. St. Schatzscheine für den Dienst des laufenden Jahres. Als Subsidien-Comite votirte es dann 50,000 Pf. St. für Rechnung der Ausgaben des irischen Bauteamtes, für Schenkungen als Beitrag zu Subscriptionen und für Ankauf von Getreide zur Unterstützung der Noth in Irland bis zum 31. März 1847. Sodann wurden 50,000 Pf. St. für den Civildienst und eben so viel für Rechnung der neuen Parlamentsgebäude bewilligt, auch wurden 20,000 Pf. St. für das Museum votirt, bei welcher Gelegenheit Sir Robert Peel bemerkte, daß dasselbe im vorigen Jahre von 750,000 Personen besucht worden sey. Nach Erledigung einiger Localangelegenheiten vertagte sich das Haus um 1½ Uhr.

Dublin, vom 25. März. Auf allen Märkten des Landes, mit Ausnahme von Limerick, dauert das Sinken der Getreidepreise fort. Maismehl wird täglich billiger und die Zufuhr größer. In Londonderry ist es in den letzten vierzehn Tagen um 4 Pf. die Tonne gefallen und frische Ladungen strömen in alle irischen Häfen.

In Cove langten binnen 4 Tagen (vom 20. bis 23. März incl.) 72 Getreideschiffe an, die an 100,000 Quarters Getreide und Mehl geladen hatten.

Diese ungeheuern Zufuhren wirken höchst vortheilhaft auf unsere Märkte und ein weiteres Zurückweichen der Preise steht mit Sicherheit zu erwarten.

Portugal.

Die Schaluppe „Recruit" traf den 26. d. mit Nachrichten aus Lissabon vom 18. März in Plymouth ein. Nichts von Bedeutung war vorgefallen, wenigstens nichts der Art in Lissabon bekannt geworden. Aus Oporto lautete die letzte Meldung dahin, daß sich die Insurgenten nach wie vor in ihrer Stellung behaupteten, ohne auch nur einen Schatten von Aussicht, daß sie daraus vertrieben werden könnten.

(Die Nachrichten, welche französische Blätter vom 28. März dem Madrider „Clamor Publico" über eine angebliche

Niederlage Saldanha's vor Oporto entlehnen, scheinen, wenn man das Datum jener Privatkorrespondenz (Helva, 12. März) mit obigen nach England gelangten Nachrichten vergleicht, eine Fabel zu seyn.)

Niederlande.

Groningen, vom 26. März. Wir hatten heute bei sehr reicher Zufuhr in verschiedenen Getreide-Artikeln wiederum einen bedeutenden Abschlag. In altem und fremdem Roggen ist nichts umgegangen und mit dem neuen war es flau. Hafer minder begehrt und niedriger abgegeben.

Belgien.

Roeremonde, vom 23. März. Gestern kamen hier auf der Maas vier Schiffe mit Getreide beladen an, wovon zwei unsere Stadt, und die beiden andern das benachbarte Mastricht mit dem Bedarfe versehen werden. Die Getreidepreise sind hierauf bedeutend gefallen. Die Saat hat allenthalben, hier sowohl wie in Brabant und Flandern, das beste, gesundeste Aussehen; selbst die Oelsaat ist, trotz des letzten Frostes, wohlerhalten, so daß wir auf eine günstige Ernte mit Recht hoffen dürfen, um so mehr, da auch die Obstgegenden sich die Fülle edlen Obstes versprechen. (E. Z.)

Griechenland.

Ancona, vom 19. März. Unsere Berichte aus Athen — bis zum 14. gehend — bestätigen, daß das türkische Ultimatum von der griechischen Regierung nicht angenommen wurde. Indessen sind die Anträge, welche man von Athen aus zur Beilegung des bestehenden Mißverständnisses an die Pforte gerichtet hat, von einem Geiste der Versöhnlichkeit eingegeben, den man kaum zu erwarten berechtigt war, und der wenig Zweifel über die endliche friedliche Lösung der Frage gestattet. Nach diesen Anträgen will sich die griechische Regierung herbeilassen, einen eigenen Abgesandten nach Konstantinopel zu schicken, um das Bedauern der griechischen Regierung über das Vorgefallene auszudrücken, und die Zusicherung zu ertheilen, daß dem neuen türkischen Minister, der die Mission nach Athen erhalten werde, die aufrichtigsten Freundschaftsbezeugungen und der wärmste Empfang in Griechenland zu Theil werden sollen. (A. Z.)

Amerika.

Monte Video, vom 29. Januar. Am 26. d. M. fand zwischen den Truppen Rivera's und einer Division des General Oribe ein bedeutendes Treffen statt, welches mit einer vollständigen Niederlage des Erstern endigte. Rivera soll nur mit etwa 30 bis 40 Mann nach Maldonado entkommen seyn. Die Städte Paysander, Mercedes und Las Vacas sind in Oribe's Hände gefallen. Nur das von französisch-englischen Marinetruppen besetzte Fort „Colonia" gehört noch der montevideanischen Regierung. Maldonado ist mit Erstürmung bedroht. Schreiten England und Frankreich nicht bei Zeiten ein, so dürfte es mit der bisherigen Regierung von Uruguay oder Banda Oriental bald zu Ende gehen.

Urquiza, Gouverneur von Entre Rios, hat endlich seine Maske abgeworfen und sich als entschiedenen Parteigänger für Rosa's bekundet.

China und Indien.

Man liest im „Diario di Roma" vom 13. März: „Ein reicher katholischer Einwohner von Java schreibt unter dem 1. Dezember 1846 an einen holländischen Prälaten die Nachricht, daß der Sultan von der Insel Banka den katholischen Pfarrer von Singapore ersucht habe, ihn mit seiner ganzen Familie zu taufen. Er hat sich erboten, auf seine Kosten in der Hauptstadt von Banka eine Kirche bauen zu lassen. Diese glückliche Nachricht läßt die nahe Bekehrung zum Katholizismus der ganzen Insel Banka so wie der Insel Billiton hoffen. Die Bevölkerung dieser beiden Städte beläuft sich auf ungefähr 60,000 Einwohner, wovon der größte Theil Chinesen sind."

Wasserstand.

Düsseldorf, vom 30. März. Morgens 7 Uhr 6 Fuß 9 Zoll. Wind Südwest.

Die Emanation der sechsten Ausgabe der Pharmacopoea Borussica hat den Erlaß einer neuen Arznei-Taxe nothwendig gemacht. Die hiernach mit Rücksicht auf die Vorschriften der neuen Pharmacopoe, sowie auf die eingetretenen Veränderungen in den Droguen-Preisen bearbeitete, im Drucke erschienene, neue Arznei-Taxe tritt mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit. Es haben sich daher, von dem genannten Termine ab, die Apotheker, bei Vermeidung der in der revidirten Apotheker-Ordnung d. d. den 11. Oktober 1801, Tit. I. §. 2. lit. b., festgesetzten Strafe, nach dieser Arzneitaxe überall genau zu richten, die dabei betheiligten Behörden aber, über deren Befolgung mit pflichtmäßiger Strenge zu wachen.

Berlin, den 1. März 1847.

Der Minister der Geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten,
gez. Eichhorn.

Die vorstehende Verfügung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die gedachte Arzneitaxe zu 10 Sgr. pro Exemplar bei dem, mit dem Debit der Medizinal-Bücher beauftragten Regierungs-Assistenten Dyckerhoff hierselbst, sowie auch bei dem Buchhändler Hermann Schultze zu Berlin zu haben ist.

Für briefliche Bestellungen mit der Post ist jedoch nicht blos das Porto, sondern auch das Brief-Bestellgeld außerdem von dem Besteller zu berichtigen.

Düsseldorf, den 22. März 1847.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Anzeigen.

Auf Anstehen des Herrn Franz Burchartz zu Hamm soll

am Mittwoch den 31. März 1847,
Nachmittags 2 Uhr,

das in der Gemeinde Hamm an dem von Düsseldorf nach Hamm führenden Kommunalwege gelegene Gütchen „auf dem Berg" genannt, bestehend aus den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Hofraum, 1 Morgen 164 Ruthen 60 Fuß Garten und 6 Ruthen 20 Fuß Weg und Kiesgrube, gränzend mit den Seiten an Wittwe Büttgen und Erben Esser, hinten an einen Weg, und zwar auf dem Gute selbst öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Wegen seiner angenehmen Lage an einer frequenten Straße in der Nähe der Stadt Düsseldorf eignet sich das Gütchen sowohl zur Wirthschaft, welche auch bis jetzt darin geführt worden, als auch zur herrschaftlichen Wohnung.

Düsseldorf, den 6. März 1847.

Coninx.

Der in hiesiger Stadt an der frequentesten Straße auf'm Olig gelegene Gasthof

zum deutschen Hause,

mit mehreren Nebenhäusern, Stallungen und Remisen, alles in gutem Zustande, sodann circa 9 Morgen Grundfläche, bestehend in Hofraum, Gärten, Wiesen und Ackerland, ist auf prime Mai d. J. zu miethen oder unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Seit einer Reihe von Jahren ist in diesem Hause Gastwirthschaft geführt worden; es kann dasselbe aber auch wegen seiner besonders guten Lage zu jedem andern Geschäft vortheilhaft benutzt werden.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Solingen, den 15. März 1847.

J. D. von Recklinghausen.

Die beliebten

englischen Sommerhandschuhe

habe ich bereits in großer Auswahl erhalten, sowie auch alle anderen Handschuhsorten stets bei mir vorräthig sind. — Auch erhielt wieder eine neue Sendung

ächt ostindischer Foulards,

seid. Herren-Slips und Tücher.

Julius Peill, Benratherstraße.

Neue westphälische Schinken, Servelatwürste, frischen Eidamer Käse, neue Apfelsinen zu 18 und Citronen zu 10 Pf., bei

Joh. Phil. Müller,
zur Ente.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Fahrplan

für die Bahnstrecke von Deutz bis Duisburg während der Sommerperiode vom 1. April bis incl. 14. Oktober 1847.

Tägliche Abfahrt von

Köln (Deutz) nach Düsseldorf.	Düsseldorf nach Duisburg.	Duisburg nach Köln (Deutz.)	Düsseldorf nach Köln (Deutz.)
* Morg. 5 Uhr 30 M.	Morgens 6 Uhr 50 Min.	Morgens 6 Uhr 45 Min.	Morgens 7 Uhr 40 Min.
* „ 8 „ 30 „	„ 10 „ 40 „	„ 10 „ — „	„ 10 „ 54 „
„ 10 „ 45 „	Nachm. 5 „ 30 „	Mittags 12 „ 20 „	Mittags 1 „ 30 „
* Nachm. 4 „ — „	Abends 8 „ 11 „	Abends 6 „ 18 „	Nachm. 4 „ 5 „
* Abends 6 „ 45 „			Abends 7 „ 20 „

*) Diese Züge gehen bis Duisburg.

Köln, den 29. März 1847.

Die Direction.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Dampfschiff zwischen **Köln** und **Deutz.**

Vom 1. April ab bis einschließlich den 14. Oktober d. J. werden die Ueberfahrten unsers Dampfschiffs zwischen dem hiesigen Trankgassenthore und dem neuen Thore zu Deutz von Morgens 5 Uhr bis Mittags 12½ Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 8½ Uhr Abends stattfinden.

Zu den von Deutz abgehenden Bahnzügen erfolgt die Abfahrt des Dampfschiffs jedesmal **20 Minuten vor dem Abgange des Zuges** vom diesseitigen Ufer.

Köln, den 29. März 1847.

Die Direction.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Diese seit 28 Jahren bestehende und aufs Beste renommirte Anstalt versichert auf beliebige Zeit gegen Brandschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände, selbst Fruchtbarmen auf freiem Felde, möchte auch der Blitz die Ursache des Feuers werden; sie übernimmt Versicherungen von Gütern und Waaren während des Transports durch Fuhren auf allen Routen Deutschlands, Belgiens und der Schweiz; — sie schützt conventionell die Rechte der Hypothekargläubiger und gewährt

allen von ihr auf fünf Jahre Versicherten bei Vorausbezahlung der Prämie von vier Jahren nicht nur ein Freijahr, sondern auch den halben Antheil am Jahresgewinn, ohne daß je Nachzahlungen beansprucht würden.

Durch diese fünfjährige Versicherungsweise entsteht nach den bisherigen Erfahrungen in günstigen Jahren ein zweites Freijahr, so daß sich bei genauer Berechnung für dreimalige Zahlung 5 Jahre Versicherung herausstellt, ein Vortheil, welcher unbestritten von **keiner andern** Gesellschaft gewährt wird.

Der unterzeichnete Agent ist zu jeder Auskunft gerne bereit und besorgt auch die polizeilichen Genehmigungen.

Düsseldorf, im Februar 1847.

J. E. Flatten,
Bilkerstraße Nr. 1032.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Düsseldorf bei Bötticher, Schaub und bei

Julius Buddeus

vorräthig:

Dr. Franz Kugler's

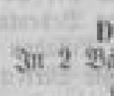
Handbuch der Geschichte der Malerei,

seit Constantin dem Großen.

Zweite Auflage, unter Mitwirkung des Verfassers umgearbeitet und vermehrt
von
Dr. Jacob Burckhardt.

In 2 Bänden oder 6 Lieferungen. 1. Lief. gr. 8. geh. Preis 24 Sgr.

Spätestens alle sechs Wochen erscheint eine Lieferung. Ausführliche Prospekte sind in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben.



[153] Drei junge schöne Esel, welche zum Reiten und Tragen geeignet sind, stehen zu verkaufen. Wobei ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Nathan Frank,
Ernestine Wolff.
Verlobte.
Düsseldorf, im März 1847.

Hôtel Strathmann,

in Mülheim an der Ruhr.

Dieses neue und elegant eingerichtete, neuerdings vergrößerte Etablissement empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens. Für schöne Stallungen und Remisen ist gesorgt.

H. Strathmann.

Pariser Gravatten (mecanique),

die sich ohne Schnallen bequem an den Hals schmiegen, sowie die neuesten Slips, bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

Leinene Sommerhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder erhielt billig

W. Lindemann, Flingerstraße.

Todes-Anzeige.

Unsere geliebte einzige Tochter

Franziska,

die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, ist gestern Abend in ihrem neunten Lebensjahre ganz unerwartet dem Herrn entschlafen.

Theilnehmenden Freunden widmen diese traurige Anzeige

Die tiefbetrübten Eltern:
Adv.-Anw. Kramer.
Betty geb. Schem.

Düsseldorf, den 30. März 1847.

Mit unbeschreiblichem Schmerzgefühl mache ich die

Todes-Anzeige

meiner geliebten Frau Johanna Wilhelmina geborne Manzon. Sie starb heute Abend nach 9 Uhr an einer Abnehmungskrankheit in dem Alter von 38 Jahren, von denen wir 13 in glücklicher Ehe verlebten.

Mit fünf unmündigen Kindern stehe ich an der Bahre und beweine den großen Verlust einer guten, treuen Gattin und Mutter.

Ich bitte um stille Theilnahme und fernere Wohlgewogenheit.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Morgens 9 Uhr, statt, wozu ich Verwandte, Freunde und Bekannte recht freundlich einlade.

J. G. [illegible],
Markt.

Düsseldorf, den 28. März 1847.

Regen- und Sonnenschirme

werden aufs Schnellste und Billigste überzogen und reparirt von J. Kamphoff jr., Hundsrückenstraße, dem Liqueurfabrikanten Hrn. Macher gegenüber.

Da ich mich in hiesiger Stadt als Tapezirer etablirt habe, so empfehle ich mich in allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, bestens.

Math. Schreyer,
Kapuzinergasse Nr. 551.

---

[152] Eine anständige Wittwe wünscht hier oder auf dem Lande bei einem einzelnen Herrn eine Stelle als Haushälterin; auch würde dieselbe die Erziehung einiger Kinder übernehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

[147] In der Nähe der hiesigen Stadt ist ein Bäckergeschäft, welches seit mehreren Jahren vortheilhaft betrieben worden ist, gleich zu übernehmen. Auch ist sämmtliches Werkzeug nebst Beutelkasten und eine 8 Tage gehende Hausuhr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Das von Herrn Jos. Hulser bewohnte Unterhaus am Burgplatz, worin bisheran Weinwirthschaft betrieben wurde, ist zu miethen und kann mit dem 1. April d. J. angetreten werden. Auch sind daselbst mehrere möblirte Zimmer im 2. und 3. Stock zu miethen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer im Hause selbst.

In dem in der hiesigen Bolkerstraße sub Nr. 565 gelegenen Saufertschen Hause sind 3 Stuben der ersten und 1 Stube der zweiten Etage zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Bastionsstraße Nr. 1017.

---

[145] Das Haus Altestadt Nr. 225, worin seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge ein Ladengeschäft betrieben, steht zu vermiethen oder unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Z.

Theater.

Mittwoch den 31. März:
Zum Vortheil des Musikdirektors
Herrn **Kümmel,**
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn
Wilh. Dettmer,
königl. sächs. Hof-Opernsänger von Dresden.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

*** Sarastro — Herr Dettmer, als Gast.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei,
Grabenstraße D. Nr. 794.